

# Der tägliche Kulturaustausch

Am Goethe-Institut Frankfurt lernen Manager der Europäischen Zentralbank und Forscherinnen aus Indien, Journalisten aus der Türkei und Söhne bedeutender Unternehmer aus Saudi-Arabien, Hausfrauen aus den USA und Konsulin aus Ägypten. Ein Rundgang durch ein Haus mit kosmopolitischem Flair

Von Dorothea Marcus (Text) und Thomas Koy (Fotos)

Welten liegen dazwischen, mindestens 15.000 km, Regionen und Religionen, und auch mal Außentemperaturunterschiede von 40 bis 60 Grad. Dennoch sind Vera aus dem ostsibirischen Bergland und Saleh aus Saudi-Arabien am Goethe-Institut Frankfurt beste Freunde geworden: Fast täglich unternehmen sie etwas zusammen, gehen ins Kino oder helfen sich beim Deutschlernen. Vera Karieva, 19, kommt aus Magadan – ein 150.000-Einwohner-Städtchen in den unendlichen Weiten Russlands und selbst von Moskau noch 8.000 km entfernt. „Elementarteilchen“ hat mich

gelangweilt“, sagt sie fachmännisch, „ich fand ‚Mord im Pfarrhaus‘ und ‚Ice Age 2‘ besser“, ergänzt Saleh – auch wenn diese Filme streng genommen gar nicht zu den deutschen Filmen gehören, die in der Mediothek des Frankfurter Goethe-Instituts vorhanden sind. Fast jede Woche findet hier abends ein Filmabend statt, gemütlich mit Pizza und Cola. Drei Filme stehen zur Wahl, streng demokratisch wird abgestimmt, welcher das nächste Mal dran ist – und manchmal sind britische Filme mit deutscher Synchronisation und Untertiteln sogar besser zum Lernen, sagt die

Kulturwissenschaftlerin Jette Lutkat, 28, verantwortlich für das wöchentliche Kulturprogramm. Doch ein noch viel umfassenderes Kulturprogramm findet im Goethe-Institut Frankfurt zu jeder Sekunde statt, deutlicher als bei Saleh und Vera könnte man das kaum merken:

Saleh Ibrahim Al-Zamil, 18, kommt aus Djedda, einem Badeort an der Küste von Saudi-Arabien, seine Tage verbringt er sonst mit Tauchen, Schwimmen oder Ausflügen in die Wüste – und den vielen Freunden und Geschwistern. Frankfurt, wo er den speziell vom Goethe-Institut Frankfurt entwickelten Super-8-Kurs besucht, findet er prima, bis auf das Wetter – nie vorher in seinem Leben hat er eine Jacke gebraucht. Vera, die Minusgrade auch im Sommer gewöhnt ist, ist es hier eher manchmal zu heiß. Doch sie hat sich auf der dreiwöchigen Europatour, die sie mit ihrem Vater unternommen hat, sofort in die Stadt verliebt. „Schon als ich aus dem Flugzeug blickte und diese hohen Türme sah, wusste ich, dass ich hier studieren will.“ Frankfurt wirkte auf sie wie eine Insel, und am Faszinierendsten findet sie die Verbindung von historischem Stadtkern und moderner Businessatmosphäre. Nur den Handkäse wird sie kein zweites Mal bestellen. „Entweder man weiß vorher, was ‚mit Musik‘ bedeutet – oder >>

## Saleh Ibrahim Al Zamil, Saudi-Arabien, Student (18):

«Jeden Freitag fragt unsere Lehrerin:  
Was möchten Sie in der nächsten Woche lernen?  
Und dann dürfen wir über Themen und Methoden entscheiden.  
Obwohl ich seit einiger Zeit dieselbe Lehrerin habe, passiert  
trotzdem jede Woche etwas anderes. Das macht den Unterricht  
unglaublich interessant.»

— Saleh im Unterricht, Mittwoch, 10:21 Uhr, Goethe-Institut Frankfurt, 3. OG

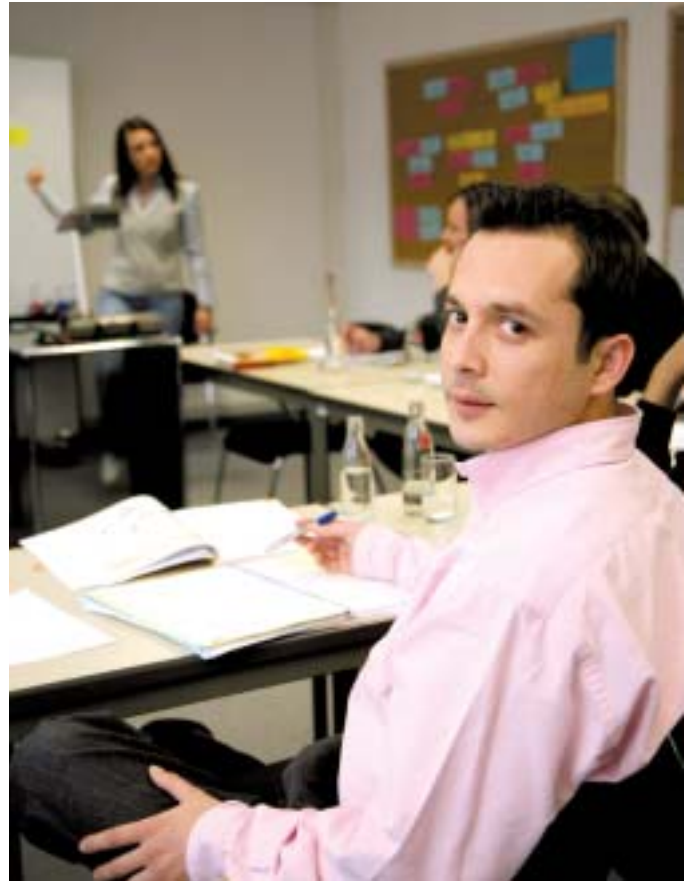




**Diana Rast, USA, Hausfrau (36):**

«Was mir in Frankfurt besonders gefällt? Die Wolkenkratzer-Skyline! Der Messeturm erinnert mich immer ein bisschen an Amerika. Eigentlich ist in Seattle nur das Sushi besser als in Frankfurt ...»

— Diana in der Pause, Mittwoch, 11:20 Uhr, Cafeteria des Goethe-Instituts Frankfurt, 2. OG



**Alper Özdil, Ingenieur (33):**

«Ehe ich hierher kam, habe ich immer wieder versucht, Deutsch zu lernen – allerdings mit wenig Erfolg. In Frankfurt habe ich jetzt in kurzer Zeit mehr gelernt als in den ganzen Jahren zuvor. Die Methoden sind einfach sehr effektiv, die Lehrer exzellent.»

— Alper im Unterricht, Dienstag 9:27 Uhr, Goethe-Institut Frankfurt, 3. OG

man merkt es am nächsten Tag ...“, lacht sie. Allerdings wird es die berühmte Frankfurter Grüne Sauce nun bald auch in Mangana geben, Vera hat sich das Rezept besorgt. Gerade hat sie nach ihrem Superintensivkurs die Zentrale Oberstufenprüfung bestanden und fliegt morgen nach Hause – um im Herbst in „ihre“ Stadt zurückzukehren und hier Romanistik und Germanistik zu studieren.

Saleh sprach gar kein Wort Deutsch, als er kam, und ist nach sieben Monaten Intensiv-8-plus-

Kurs nun in der Lage, in Aachen Maschinenbau zu studieren – das Goethe-Institut hat ihm sein Vater empfohlen, der einst in der Schweiz studierte und für seinen Sohn nur das Beste bucht. So unterschiedlich Vera und Saleh sind – wenn sie ausgehen, sprechen sie fließend und so gut wie fehlerfrei Deutsch miteinander und sind sicher, dass sie mit Hilfe ihrer dritten Sprache noch lange befreundet bleiben werden.

Jette Lutkat **sprudelt fast über**, wenn sie vom Kultur- und Freizeitprogramm des Goethe-Insti-

tuts Frankfurt erzählt. „Wir beginnen mit einem Willkommensbüffet, danach kommt der Stadtspaziergang – Ziel ist nicht nur, gleich die schönsten Seiten von Frankfurt kennen zu lernen, sondern auch, jedem ein wenig Orientierung zu verschaffen.“

Auf dem Programm steht auch ein Besuch der weltweit renommierten Kunsthalle Schirn oder ein Besuch beim Papageno-Theater im Frankfurter Palmengarten. Die Inszenierung „Manche mögen's heiß“ kam bei den Kursteilnehmern gut an. **Großen Anklang** finden aber auch die Karaokeabende mit deutschen Schlägern oder die Kegelausflüge. „Alles ist Kultur“, meint die Kulturwissenschaftlerin Lutkat: Karnevalsumzüge, Glühwein auf dem Weihnachtsmarkt oder ein Besuch im Geburtshaus des berühmtesten Sohnes der Stadt, Johann Wolfgang von Goethe, gehören für sie ebenso

**Günther Schwinn-Zur, Leiter des Goethe-Instituts Frankfurt (55):**

«Sprachenlernen schafft für alle Beteiligten eine neue Perspektive, da es immer mit Menschen verbunden ist. Wir freuen uns über den täglich gelebten Dialog der Kulturen – hier am Goethe-Institut Frankfurt.»



Vera Karieva, Russland, Studentin (18):

«Ich hätte nie gedacht, dass Lernen so viel Spaß macht. Die Lehrer am Goethe-Institut Frankfurt sind wirklich gut. Als ich hierherkam, hatte ich zuerst große Angst, Deutsch zu sprechen. Das kann ich mir jetzt gar nicht mehr vorstellen!»

— Vera nach dem Unterrichtschluss, Donnerstag, 13:06 Uhr, Foyer des Frankfurter Goethe-Instituts, Erdgeschoss

dazu wie Fahrten in die **pittoresken** Studentenstädte um Frankfurt herum oder die Betriebsbesichtigung einer großen deutschen Bank – ein **Muss** in der internationalen Bankenstadt. Erstaunlich findet sie, wie unterschiedlich die Teilnehmer auf das Angebot reagieren – Kursteilnehmer aus asiatischen Ländern, neben den US-Amerikanern die größte Teilnehmergruppe am Goethe-Institut Frankfurt, sind meist besonders begeistert von der Oper, denn das Frankfurter Haus genießt Welt-**ruhm** und ist dennoch **erschwinglich**. – „Und sie können am besten kegeln“, lacht sie.

In sieben Minuten fährt die S-Bahn vom Hauptbahnhof zum Südbahnhof, und wenn man am Diesterwegplatz aussteigt, blinzelt die Sonne durch die Bäume und fällt auf bunte Marktstände, idyllische Restaurants und Cafés – Sachsenhausen ist eines der atmosphärischsten Viertel von Frankfurt. Das Goethe-Institut, das direkt am Platz liegt, ist ein wunderschöner Altbau aus der **Gründerzeit** um 1900. Im drittgrößten Haus der Goethe-Inlandsinstitute ist alles etwas exklusiver: Immerhin liegt es ja auch in der Geburtsstadt seines Namensgebers. Die Lerngruppen sind mit maximal 8 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern bewusst klein gehalten. Im Extra-Computerraum hat selbstverständlich jeder Lerner einen Internetzugang. Auch die Mediothek ist gut ausgestattet. In der Pause gibt es in der Lobby Kaffee, kalte Getränke und aktuelle Zeitungen – außerdem werden die weinroten Tische von der **guten Seele** des Hauses, Renate Stenger, stets mit frischen Blumen versorgt.

**Selbstständig prägt sich ein**

150 Personen lernen am Goethe-Institut Frankfurt zurzeit Deutsch, das Lernangebot ist ganz speziell auf sie abgestimmt. Selten sind sie aber gleichzeitig im Haus. Im Gegenteil: Da in jedem Kurs höchstens acht Leute unterrichtet werden, hat man eher das Gefühl, in einem exklusiven Seminarhaus zu sein. Eine Erfindung des Goethe-Instituts Frankfurt sind zum Beispiel die Intensiv-8-plus-Kurse: 8-wöchige Intensivkurse in Kleingruppen mit 160 Unterrichtseinheiten, bei denen es nachmittags individuelle Lernphasen gibt, die zum Deutschlernen besonders effektiv sind.

Saleh hat in seinem Intensiv-8-plus-Kurs heute Fragen zum Thema Umweltschutz bearbeitet. Dass man das Licht ausschaltet oder beim Picknick keine Abfälle hinterlässt, mag für ihn noch **angehen**. Aber dass man Müll trennt und weniger Auto fahren soll, kommt Saleh ziemlich exotisch vor, zumal er ja gerade eines ge- >>

# KURSANGEBOT DES GOETHE-INSTITUTS FRANKFURT

[www.goethe.de/frankfurt](http://www.goethe.de/frankfurt)

## SUPERINTENSIVKURSE

- PREMIUM Superintensiv 4  
– 4-Wochen-Kurse, 160 Unterrichtseinheiten  
– Maximal 8 Teilnehmer/innen
- PREMIUM Superintensiv 2  
– 2-Wochen-Kurse, 80 Unterrichtseinheiten  
– Maximal 8 Teilnehmer/innen

## INTENSIVKURSE

- PREMIUM Intensiv 8 plus  
– 8-Wochen-Kurse, 160 Unterrichtseinheiten  
plus 64 Unterrichtseinheiten Tutorium  
am Nachmittag  
– Maximal 8 Teilnehmer/innen

## EXTENSIVKURSE

- Deutsch am Vormittag  
– 8 Wochen Unterricht am Vormittag  
– Maximal 10 Teilnehmer/innen
- Deutsch am Abend  
– 8 Wochen Unterricht am Abend  
– Maximal 12 Teilnehmer/innen
- Training Wirtschaftsdeutsch  
– 8 Wochen, 72 Unterrichtseinheiten  
– Maximal 12 Teilnehmer/innen
- Kleines Deutsches Sprachdiplom (KDS)  
– 9 Wochen, 80 Unterrichtseinheiten  
– Maximal 12 Teilnehmer/innen
- Großes Deutsches Sprachdiplom (GDS)  
– 9 Wochen, 100 Unterrichtseinheiten  
– Maximal 12 Teilnehmer/innen
- Vorbereitungskurs ZMP  
– 8 Wochen, 48 Unterrichtseinheiten  
– Maximal 12 Teilnehmer/innen
- Vorbereitungskurs ZOP  
– 8 Wochen, 48 Unterrichtseinheiten  
– Maximal 12 Teilnehmer/innen
- Vorbereitungskurs TestDaF  
– 8 Wochen, 72 Unterrichtseinheiten  
– Maximal 12 Teilnehmer/innen

## INDIVIDUAL- UND FIRMENKURSE

## KULTUR- UND FREIZEITPROGRAMM

## PRÜFUNGEN

- START Deutsch 1 und 2
- Zertifikat Deutsch ZD
- Zentrale Mittelstufenprüfung ZMP
- Zentrale Oberstufenprüfung ZOP
- KDS/ GDS – Kleines und Großes Deutsches Sprachdiplom: Mai und November
- Prüfung Wirtschaftsdeutsch PWD
- TestDaF

schenkt bekommen hat. Auch Benzin sparen ist nicht sehr einsichtig, wenn man aus einem Land stammt, wo dieses nur wenige Cent kostet. „Es sind genau diese kulturellen Unterschiede, die mich hier interessieren“, sagt er – und so geht die Nominalisierung der Verben mit den Informationen über seinen künftigen Studienort eine sinnvolle Verbindung ein.

Das selbstständige Arbeiten im Intensiv 8 plus, außerhalb des morgendlichen Gruppenunterrichts, begeistert alle Teilnehmer. Die Amerikanerin Harriet Jonasson ist besonders angegan von multimedialen Phonetikprogramm „Speedlingua“, mit dem man seine Aussprache schulen kann. Jeder Teilnehmer hat ein eigenes Passwort, der Computer prägt sich die Aussprache ein und verbessert sie dann, bis sie perfekt ist, unterstützt durch Entspannungsphasen, die mit klassischer Musik unterlegt werden – so macht Sprachenlernen Spaß.

### Luxus für Businesskunden

Jean-Claude Trichet, der Leiter der Europäischen Zentralbank, hat es kurz vor Weihnachten im *Spiegel* verraten: Auch er lernt Deutsch. Und zwar am Frankfurter Goethe-Institut, das er schon seit Jahren kennt. Die Lehrkräfte suchen sich die Manager unter den rund 40 Mitarbeitern des Goethe-Instituts meist selber aus, ehe diese dann zum Unterricht je nach Wunsch auch direkt in die Firmen kommen.

Die Europäische Zentralbank gehört seit Jahren zu den größten Geschäftskunden des Frankfurter Goethe-Instituts, und es ist auch auf ihre Initiative zurückzuführen, dass es hier seit acht Jahren ein ganz besonderes Angebot gibt: Zuerst merkt man davon allerdings noch nichts. Doch dann, in der Pause, hört man es doch: Rufen, Kichern und trappelnde Minischritte im obersten Stockwerk. „Das ist der Mutter-Kind-Kurs“, erzählt Günter Schwinn-Zur. Das Goethe-Institut Frankfurt ermöglicht Angehörigen, ihre Kinder ab dem Säuglingsalter während der Deutschkurse von professionellen Kindergärtnerinnen betreuen zu lassen. Der Raum des hauseigenen Kindergartens ist hell und bunt, die Kinder können hier toben und spielen, manche wollen nachmittags gar nicht nach Hause gehen. „Eine große Erleichterung für uns“, erzählt Harriet Jonasson, die ihren viermonatigen Säugling hier betreuen lässt. Sie hat ihren Mann, Manager bei einer großen Bank, nach Deutschland begleitet und will demnächst eine eigene psychologische Praxis hier eröffnen, deshalb muss sie dringend Deutsch lernen. Sie ist begeistert von der konzentrierten Atmosphäre in kleinen Lern-

gruppen und der Möglichkeit, jederzeit zu ihrem kleinen Sohn zu gehen, wenn er nach ihr verlangt.

Wie sie leben viele Besucher des Goethe-Instituts Frankfurt schon seit einigen Jahren in Deutschland, weil sie ihren Ehepartner hierher begleitet haben – und nutzen das komfortable Angebot des extensiven Vormittagskurses, um ihr Deutsch zu perfektionieren. „Leider ist es in Deutschland immer noch schwer, Kleinkinder vormittags unterzubringen“, seufzt sie und genießt die temporäre Freiheit, die sie sich mit ihrem Deutschkurs „verdient“.

Die Mehrheit der Kunden am Goethe-Institut sind aber weder Diplomaten, Hausfrauen noch Angehörige der EZB-Manager, sondern Geschäftsleute der internationalen Bankenstadt. Zum Beispiel Cho Youn Je aus Südkorea, der in Seoul bei einer Tochterfirma von Robert Bosch beschäftigt ist. Weil er viele deutsche Geschäftskontakte hat, besucht er einen zweimonatigen Intensivkurs. An Frankfurt schätzt er am meisten das Internationale der Stadt – und Schnitzel mit Bratkartoffeln. Ungewöhnlich für einen Koreaner? „Ich werde es bestimmt nicht zu oft essen, aber ich mag es sehr“, lächelt er verschmitzt. Er ist besonders begeistert von den Lehrmethoden hier, die ihm nie zuvor begegnet sind: „Hier habe ich schneller gelernt als in den vielen Monaten in Korea.“

Der Iraner Amir-Hassan Rahnama, 52, Senior Consultant im Kreditkartenbereich, wohnt dagegen schon seit vielen Jahren in Deutschland und hat die deutsch-iranische Staatsbürgerschaft. Er hat einen der vielen Individualkurse gebucht, die zurzeit am Goethe-Institut Frankfurt stattfinden, um seine Zweitsprache mit kulturellen und sprachlichen Feinheiten auszurüsten. Er liebt den Konjunktiv II, pünktlich zu seiner Hochzeit will er ihn beherrschen. Es soll ein christlich-muslimisches Doppelfest werden, und sein Deutsch soll dann bis in die kleinste Nuance stimmen. „Andere Sprachschulen sind sicher gut, um die Bekanntschaft einer Sprache zu machen. Aber um perfekt zu werden, musste ich hierherkommen“, meint er. „Er ist ein Sprachästhet“, lacht seine Lehrerin Claudia Fritsch und freut sich über das Lob. „Er liebt es, mit der Sprache zu spielen, verschiedene Stile wählen zu können ... alles, was man ihm sagt, fällt auf fruchtbaren Boden.“

Die Flexibilität des Angebots ist eine der größten Besonderheiten des Frankfurter Goethe-Instituts. Auf Wunsch organisiert Jette Lutkat sogar exklusive Skireisen nach St. Moritz. Kein



**Cho Youn Je, Südkorea, IT-Consultant (43):**

«Mich überzeugen die modernen Sprachlernmethoden, mit denen am Goethe-Institut in Frankfurt gelehrt wird. Sie bringen mir die deutsche Sprache sehr nahe. So müssen wir per Telefon im Restaurant einen Tisch bestellen oder suchen im Südbahnhof eine Zugverbindung heraus. Es ist wie im echten Alltag.»

— Cho Youn Je vor Unterrichtsbeginn, Montag 8:20 Uhr, Eingang Goethe-Institut Frankfurt



**Anna Fischer, Russland, Geschäftsfrau (33):**

«Das Goethe-Institut ist ähnlich aufgebaut wie eine deutsche Universität – das bietet mir sehr viele Möglichkeiten, meine Sprache auch außerhalb des Unterrichts weiterzuentwickeln.»

— Anna beim Lernen, Mittwoch, 15:47 Uhr, Mediothek des Goethe-Instituts Frankfurt, EG

Wunder, dass auch die Unterbringung individueller und exklusiver **gehandhabt** wird: Das Goethe-Institut hat schon manches Luxusapartment im Euroteum, dem gläsernen Hochhaus in Sichtweite, zu Sonderkonditionen vermittelt. Aber natürlich können auch Privatunterkünfte oder Apartments verschiedener Komfortkategorien bezogen werden.

„Was ist eine Schwiegertochter?“, fragt die Lehrerin Andrea Westphal, ihren Anfängerabendkurs. „Die Tochter vom Schwieger“, antwortet Alper Özdil, 33, aus der Türkei und ertotet Gelächter. Alper ist eigentlich Ingenieur bei Opel, aber so seriös, wie es das Berufsbild vermuten ließe, ist der weltmännische Geschäftsmann nicht – wieso würde er sonst auf die Frage „Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?“ seine beiden Freundinnen nennen, während es der Fernsehjournalist Cihat Yanik,

30, beim Handy belässt oder die Inderin Ajeeta Nyola, die beim Frankfurter Max-Planck-Institut für Biophysik arbeitet, ihre Lieblingsbücher favorisiert? Auf jeden Fall werden die Possessivpronomen heute mit viel Humor gelernt.

Die Abendkurse am Goethe-Institut Frankfurt sind vor allem für Berufstätige gedacht, „hier kommen viele interessante Menschen zusammen“, erzählt Andrea Westphal. Die Amerikanerin Ann Tedford etwa nimmt an einem amerikanischen Austauschprogramm über deutsche Flugsicherung teil, die Brasilianerin Eva Dantas Momma arbeitet in einer Londoner NGO, Daniel Ruggiero, ein Arzt aus Uruguay, ist bei einer großen Pharmafirma beschäftigt.

Es **dämmert** schon, als der lange Tag am Goethe-Institut zu Ende geht. Die Vertreter des Diplomatischen Corps verlassen das Haus – zur-

zeit lernen gerade der ägyptische Konsul und Vize-Konsul Deutsch. Mit Kursteilnehmern aus über 40 Ländern, darunter Menschen aus Ägypten, aus Israel und aus Syrien, aus den USA und aus dem Iran, ist jedes Goethe-Institut in Deutschland ein Ort interkultureller Begegnung und Verständigung. „Sprachenlernen schafft für alle Beteiligten eine neue Perspektive, da es immer mit Menschen verbunden ist“, betont Günther Schwinn-Zur. „Wir freuen uns über den täglich gelebten Dialog der Kulturen – hier am Goethe-Institut in Frankfurt“ . <<



**Dorothea Marcus** lebt in Freiburg i. Br. und arbeitet als freie Kulturjournalistin u.a. für die „Frankfurter Rundschau“, „taz“ und den Deutschlandfunk.